

19.10.2009  
131i

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Laudatio von Dr. Willi Steul,  
Intendant des DeutschlandRadio,  
anlässlich der Verleihung des Katholischen Medienpreises 2009  
am 19. Oktober 2009 in Bonn**

**„Das Fenster zum Himmel stand offen“  
Glaubenssachen, NDR Kultur 1.1.2009, von Bert Strebe**

Es sind die großen Themen und Fragestellungen, auf die jede Religion ihre Antwort zu geben versucht, um die jede Philosophie und auch alle Kunst kreisen.

Es sind die großen Fragen, die letztendlich – und letztlich – auch jeder Mensch stellt:

Wer bin ich?  
Warum bin ich?  
Wohin gehe ich?

Wir alle haben dabei eine einzige Gewissheit.  
Und diese Gewissheit ist der Tod.

Memento mori. Eine Mahnung, die im Leben moderner Gesellschaften an den Rand der Wahrnehmung gedrängt wird. George Alexander Albrecht zitiert im Gespräch mit unserem Preisträger Bert Strebe einen Todkranken: „Die Zivilisation hat Uhren“.

Ein bemerkenswerter Satz.  
Ja, die Zivilisation hat Uhren. Sie stürmt in ihrem eigenen, eiligen, unerbittlichen Takt.

Wohin gehe ich?  
Wohin geht jeder von uns?

Gewiss ist uns allen der Tod.

Memento mori. In großer Kunst – der Dirigent Albrecht erinnert uns im Gespräch mit Bert Strebe zum Beispiel an Mahlers 4te Symphonie, auch an Mahlers 8te – in großer Kunst erhaschen wir den Zipfel einer Ahnung von dem unaussprechlich und unbeschreiblichen Großen, das uns alle erwartet. Nach dem Tod.

In diesen Momenten – etwa auch im tröstlichen Schmerz bei Mozarts, Verdis oder Berlioz Requien, bei Rachmanninofs 2tem und 3tem Klavierkonzert, in Bachs H-Moll-

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: <http://www.dbk.de>

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischöfenskonferenz

Messe – in diesen Momenten der Teilhabe an überwältigend großer Kunst – in diesen Momenten ist auch für mich diese andere Gewissheit des anderen Lebens präsent:  
Tod, wo ist Dein Stachel?

Die Gewissheit des anderen, des ewigen Lebens.

Die Gewissheit, von der selbst dem gläubigen Mensch allzu oft nur der Zweifel und die Hoffnung bleiben. Wenn er sich auch um seinen Glauben so gut es geht im eiligen Takt der Uhren bemüht.

George Alexander Albrecht hat aus seiner Nahtod-Erfahrung heraus die Gewissheit des ewigen Lebens für immer behalten. Und er gibt sie weiter.

Bert Strebe ist es gelungen, uns Hörern diese Gewissheit eindrucksvoll, in einem schnörkellos schlanken Hörfunk-Beitrag ohne überflüssiges formales Beiwerk zu vermitteln.

Und daneben lernen wir Bemerkenswertes durch den Heidelberger Neurologen und Psychiater Michael Schröter-Kuhnhardt, der Nahtod-Erlebnisse wissenschaftlich erforscht.

Wir lernen, dass es „archetypische“ Erfahrungen bei diesem Hinübergehen aus dem Leben heraus gibt. Erfahrungen die allen Menschen gleich sind, gleich welcher Herkunft, Erziehung und Kultur.

Die Erfahrung von Licht, verbunden mit den Gefühlen von Glück und Liebe.  
Und dass dies alles so groß ist, dass es konkret unbeschreiblich bleibt.

„Und das ewige Licht leuchte ihm“ – heißt es im katholischen und auch evangelischen Beerdigungsgebet. „Ich bin das Licht“, so Jesus von Nazareth.

In der Begründung der Jury für den Katholischen Medienpreis 2009 an Bert Strebe heißt es:

„Das Fenster zum Himmel war offen“, sagt der Dirigent, er weiß, wo die Reise hinget, formuliert der Autor. Die O-Töne entwickeln eine besondere Spannung; es wird eine Frage angesprochen, die jeden interessiert: wir werden allen sterben, aber keiner weiß wie, wann und ob es weitergeht. ... Der Beitrag, das Beispiel des Christen George Alexander Albrecht, hat für den Zuhörer auch etwas Tröstliches. Oder, wie George Alexander Albrecht zum Schluss sagt: „Schmerzvoll war es nicht, wieder ins Leben zurückzukehren, aber bedauerlich“. Er lacht und sagt weiter: „Schade, es wäre so schön gewesen“.

Es ist, als müssten wir George Alexander Albrecht beneiden.

Werter Bert Strebe, lieber Herr Kollege Strebe, ich bedanke mich ganz persönlich für einen außergewöhnlichen Hörfunk-Beitrag.

Herzlichen Glückwunsch zum Katholischen Medienpreis 2009 in der Kategorie Hörfunk.